

Yayoi-Kultur

Eine prähistorische Kultur der japanischen Inseln

von

KASHIWA ÔHYAMA, Tôkyô

(mit 4 Tafeln)

I. ALLGEMEINES

Die Hauptkulturgruppen der prähistorischen Zeit auf den japanischen Inselgruppen sind drei, die erste ist die Jômon-Kultur (benannt nach der Jômon-Keramik, die zweite ist die Yayoi-Kultur (nach der Yayoi-Keramik) und die dritte ist die Iwaibe-Kultur (nach der Iwaibe-Keramik). Während die Jômon-Kultur ganz zu der Steinzeit gehört¹, reicht die Yayoi-Kultur von der reinen Steinzeit durch die Steinbronzezeit bis in die Bronze-Eisenzeit und schließlich in die historische Zeit hinein. Die Iwaibe-Kultur kennt schon Metall; ihre Vorläufer erscheinen zuerst in der Steinbronzezeit mit Yayoi-Keramik; danach bildet sie die Bronze-Eisenzeit, die häufig Yamato-Kultur (eigentliche japanische Stammes-Kultur) oder protohistorische Kultur genannt wird. Nur ihre Vorläufer gehören also in die prähistorische Zeit.

Den Namen „Yayoi“ hat die Yayoi-Kultur von der ersten typischen Fundstelle, der Straße Yayoi im Stadtbezirk Hongô in Tôkyô. Dort wurde sie im Jahre 1889 zuerst in mehreren Wohngruben gefunden²; seitdem sind Yayoi-Funde aber fast überall auf den japanischen Inseln festgestellt worden, von Nord-Ost Hondo (Hauptinsel) bis südlich nach Kyûshû, aber sie fehlen auf der Insel Hokkaidô und im Südtteil der Inselgruppe Okinawa (Ryûkyû)³, sowie auf der Insel Taiwan (Formosa.) Die Kulturzentren liegen in Nord-Kyûshû, besonders in der Prov. Fukuoka⁴ und im Nordküstengebiet der Prov. Shimane und Tottori⁵, also gerade Korea (Chôsen) gegenüber und somit in Gegenden, wo die Jômon-Funde ziemlich selten sind⁶ (Taf. IX, Fig. 1). Auch fand man Yayoi-Funde in der Gegend von Kinai (moderne Stadt Kyôto, Ôsaka, Nara und Umgebung, siehe Fig. 1) ziemlich dicht, und nicht wenige noch weiter östlich bis zur Prov. Aichi. Im Kwantô (Tôkyô-Ebene) hatte man auch ziemlich viele, aber im allgemeinen nur kleine Funde, fand aber bisher noch keine so großen Fundstellen wie in Südwest-Hondo. In Tôhoku (Nord-Ost Hauptland) sind Yayoi-Funde auch nicht selten, doch fanden noch keine großen Ausgrabungen statt.

Ich möchte hier nochmals darauf aufmerksam machen, daß man zwar einfach von der Yayoi-Kultur spricht, daß sich aber verschiedene Kulturstufen finden. Die meisten Yayoi-Funde gehören zu der Steinbronzezeit; dies hat oft zu Mißverständnissen geführt; denn die Yayoi-Kultur ist nicht nur Übergangsstufe, sondern man fand auch Merkmale einer besonderen Kultur zwischen Yayoi- und Jômon-Kultur⁷. Die Jômon-Kultur hat ursprünglich reinen stein-

zeitlichen Kulturinhalt und im allgemeinen keine Verbindung zur Yayoi-Kultur. Bisher wurde in ganz Japan noch keine deutliche Steinbronzezeit der eigentlichen Jômon-Kultur festgestellt, nur fand man in Südwest-Japan eine Mischkultur von Jômon und Yayoi die zur Steinbronzezeit gehört. Die Yayoi-Kultur gehört also zu einem anderen Kulturstamm als die Jômon-Kultur, und ihre Vorfahren kamen noch in der reinen neolithischen Zeit wahrscheinlich von Korea auf den japanischen Inseln an und bildeten selbst eine eigentümliche Kultur. Diese Besiedelung durch die Yayoi-Leute besteht nicht nur in der Steinzeit, sondern dauert bis nach der Steinbronzezeit an. Ja in der Steinbronzezeit entwickelt sich ihre Kultur hoch und sie vermehren ihre Zahl und Macht stark.

In dieser Zeit verbreiteten sie sich (Taf. IX, Fig. 2) von Südwest- nach Nordost-Japan, und dabei begann die Berührung mit der Jômon-Kultur, wobei in der Hauptsache eine Mischkultur der beiden in Mittel-Japan sich bildet, daneben aber widerstrebende Jômon-Leute nach Nord-Osten verdrängt wurden. Während die steinbronzezeitlichen Vorfahren der Yayoi-Kultur nach Mittel-Japan vordrangen, kamen schon in Südwest-Japan die neuen Nachfolger der Yayoi-Kultur, d.h. die Träger der Iwaibe-Kultur, einer ausgebildeten Metall-Kultur an⁸. Jedoch veränderte sich der eigentliche Yayoi-Stamm bei dieser Gelegenheit nicht, nahm vielmehr in seine Kultur einen neuen hohen Kultur-einfluß auf. Die Yayoi-Kultur verändert sich in kurzer Zeit zur Iwaibe-Kultur; nämlich sie springt von der Stein-Bronzestufe zu der Bronze-Eisenstufe. Wegen dieser Entstehung der Kulturfolge finden wir keine Bronzezeit wie in Europa. Wenn sich eine solche Bronze-Zeit findet, so nur für kurze Zeit und auf kleinem Gebiet.

II. FUNDSTATIONEN

Die Fundstationen der Yayoi-Kultur in der Stein- und Steinbronzezeit sind hauptsächlich Wohngruben, Muschelhaufen, Gräber, Höhlenwohnungen, wozu Freilandfunde kommen. Die drei erstgenannten Fundstellen sind für uns wichtig; die Höhlenwohnungen aber sind noch sehr wenig untersucht.

1. Wohngruben

Die Wohngruben sind fast in dem ganzen Gebiet der Yayoi-Kultur verbreitet. Die Gestalt der Wohngruben ist meist rund und der Durchmesser beträgt in der Regel 4-8 m, bei einer Tiefe von 30cm bis 1m unter der Oberfläche. Manchmal finden sich mehrere Wohngruben an einem Ort dicht bei einander.

2. Muschelhaufen

Die Muschelhaufen sind nicht so zahlreich wie bei der Jômon-Kultur, besonders sind reine Yayoi-Muschelhaufen selten. Die meisten Muschelhaufen gehören zu der Misch-Kultur. Solche fanden wir von Kyûshû⁹ an durch das Seto-Inlandsee-Gebiet¹⁰ bis nordöstlich in der Prov. Aichi¹¹ und bis nach dem Kwantô¹². Zu der Yayoi-Kultur gehörige Muschelhaufen fanden wir im Nordost-Hauptland (Tôhoku) noch nicht.

Die Gestalt und der Inhalt der Muschelhaufen, z.B. die Lage, die Größe, die Tiefe, die Entstehung der Muschelschichten, die Naturreste u.a. sind fast gleich wie bei der Jōmon-Kultur. Wir fanden dann noch gelegentlich spätere Yayoi-Muschelhaufen, die mit Iwaibe gemischt sind, also den Übergang von der Yayoi-zur Iwaibe-Kultur zeigen, wie wir ihn z.B. in dem Muschelhaufen Kai-gahama bei der Halbinsel Atsumi oder in Negishi bei Tōkyō haben¹³. Doch haben wir noch keine sicheren Metallfunde aus ihnen, so daß wir sie vorläufig nicht bestimmten Stufen zuschreiben können.

3. Gräber

Die Art der reinen steinzeitlichen Gräber ist noch etwas unklar, wahrscheinlich sind sie nur einfache Erdgräber wie bei der Jōmon-Kultur. In dem früh steinbronzezeitlichen Muschelhaufen Hobi bei der kleinen Stadt Fukue, Prov. Aichi, der zur Misch-Kultur gehört, habe ich mehrere Skelette gefunden¹⁴. Dabei hatten die Erwachsenen nur Erdgräber, während die Kinder in Urnen beigesetzt waren.

Das typische steinbronzezeitliche Grab der Yayoi-Kultur ist das sog. Doppelurnengrab (Taf. X, Abb. 1). Es findet sich fast nur in Nord-Kyūshū, besonders in der Prov. Fukuoka. Die Gräber liegen meist an einer beschränkten Stelle dicht übereinander und bilden einen Friedhof. Heute sind keine Anzeichen an der Oberfläche mehr zu sehen und oft liegen die Urnen dicht, manchmal nur ca 20 - 30 cm unter der Erdoberfläche. Die einzelnen Urnen sind ca 70 - 105 cm hoch und von 40 - 60 cm Durchmesser. Beigaben finden sich sehr wenig; bei der Ausgrabung von Suku-Okamoto beim Dorf Kasuga, Prov. Fukuoka unter Leitung der Kaiserlichen Universität zu Kyōto wurden 10 Doppelurnengräber, dabei aber nur ein Bronze-Schwert in einem Grab gefunden¹⁵. Außerhalb des Urnensargs jedoch fanden sich einige Steinmesser, Pfeilspitzen und andere Steinwerkzeuge, dabei auch Yayoi-Keramik, nur von einiger Iwaibe-Keramik begleitet. Diese Begräbnisart kommt von Korea, wo mehrere Doppelurnengräber gefunden wurden (vergl. Taf. X, Abb. 1, 2).

III. KULTURRESTE

Die Naturreste, die zusammen mit der Yayoi-Kultur gefunden werden, sind nicht zahlreich, auch fanden wir keine besonderen Merkmale. Die Kulturreste aus den Yayoi-Funden sind dagegen häufig, und zwar sind es verschiedene Arten von Stein-, Knochen-, Muschel-, Ton- und Metall-Werkzeugen oder Schmuck. Über die allgemeinen Arten, besonders über die, welche keinen deutlichen Unterschied zur Jōmon-Kultur zeigen, spreche ich hier nicht, sondern nur über solche Beispiele, welche eigentliche Kulturmerkmale der Yayoi-Kultur sind.

1. Haustiere und Kulturpflanzen

Die Jōmon- und Yayoi-Leute hatten beide schon den Haushund, aber Yayoi hat dazu noch Pferde, allerdings wahrscheinlich nur mehr als die Jōmon-Leute; aber darüber ist vorläufig noch nichts Bestimmtes zu sagen¹⁶.

Die Kulturpflanzen kennen wir noch wenig, jedoch fanden wir in den steinbronzezeitlichen Yayoi-Funden Reisspreu¹⁷. Welche Kulturpflanzen die Jômon-Leute kannten, ist noch unklar, trotzdem festgestellt ist, dass die Jômon-Leute schon zur Ackerbaukultur gelangt waren¹⁸.

2. Steinwerkzeuge

Die Kulturmerkmale der Yayoi-Steinwerkzeuge sind ziemlich charakteristisch.

a) Steinbeile

Von Steinbeilen finden sich verschiedene Arten, von denen eine Art eine typische Form zeigt. Es handelt sich um ein poliertes kurzes Querbeil mit einseitiger Schneide. Aus der Jômon-Kultur finden sich fast keine solche Beile, doch werden sie in Korea und China ziemlich viel gefunden.

b) Steinmeißel mit Rillen (Taf. XI, Fig. 3).

Der Steinmeißel mit Rillen ist ein charakteristisches Yayoi-Merkmal. Er ist hauptsächlich im Südwest- bis nach dem Mittel-Hauptland verbreitet und ist ziemlich selten, wurde aber auch in Korea gefunden¹⁹.

c) Polierte halbmondförmige Steinmesser (Taf. XI, Fig. 3).

Sie haben in der Mitte ein oder zwei Löcher; wahrscheinlich brauchte man sie wie die modernen Eskimo-Messer (Fig. 3, rechts oben). Sie waren auch in Korea und China verbreitet, aber die Jômon-Leute hatten sie nicht.

d) Polierte Pfeilspitzen aus Stein

Geschliffene Pfeilspitzen sind in der Yayoi-Kultur sehr zahlreich, aber sie zeigen keine Besonderheit. Jedoch fand man oft polierte Pfeilspitzen aus Stein, die in der Jômon-Kultur sehr selten sind. Ihre Form ist eine dünn gearbeitete kurze Platte mit ovaler Spitze, das Material meist Schiefer.

e) Polierte halbmondförmige Steinmesser (Taf. XI, Fig. 4).

Polierte Steinschwerter finden sich selten. Sie haben eine ovale Spitze, doppelseitige Schneide und eine Einkerbung an der Basis; oft haben sie am Ende der Schneide ein oder zwei Löcher.

4. Knochen- und Muschelwerkzeuge

Bei beiden habe ich bisher keine besonderen Merkmale gefunden.

5. Yayoi-Keramik (Taf. XII, Abb. 3, a, b, Abb. 4).

Außer Gefäßen finden sich in der Yayoi-Kultur fast keine anderen tönernen Arbeiten, im Gegensatz zu der Jômon-Kultur. Allerdings zeigt die zu der Iwaibe-Kultur gehörige Grab-Beigabefigur (Haniwa) Yayoi-Einflüsse.

Die Keramik ist nicht reich verziert; die Motive der Ornamente sind hauptsächlich geometrische Muster, dann kommen gelegentlich Wellen und einige wenige Kurven vor. Manchmal findet sich rot bemalte Keramik²⁰ und Zeichnungen, doch sind die letzteren sehr selten. Die eigentliche Yayoi-Keramik hat keine Mattenabdrücke; die Mattenabdrücke, die man oft findet, sind wahrschein-

lich unter dem Einfluß der Jômon-Kultur entstanden. Die Tendenz zu reicher Verzierung zeigt nach und nach einen Rückschritt und ist in der Iwaibezeit fast ganz verschwunden.

Die Ornamentierung der Keramik findet sich nur am Oberrand der Gefäße und reicht nicht herunter. Die Technik der Ornamentierung ist fast nur Vertiefung, erhabene Muster finden sich nur wenig.

Der Formenreichtum ist geringer als bei der Jômon-Keramik. Die Gefäße sind meist hohe Töpfe, Becher, Flaschen und manchmal Schüsseln mit Fuß; das typische Merkmal ist ein richtiger Spitzboden. Die Henkel oder Buckel sind für wirklichen Gebrauch gemacht und nicht als Schmuck entwickelt.

Die Technik der Yayoi-Keramik ist besser als die der Jômon-Keramik; doch sind die Gefäße gewöhnlich noch mit der Hand gemacht. Später, in der Iwaibezeit, wurde häufig die Drehscheibe angewendet. Die Farbe der Yayoi-Keramik ist im allgemeinen rotbraun, hellbraun oder gelbbraun und unterscheidet sich von der Farbe der dunkel- oder schwarzbraunen Jômon-Keramik und der harten schwarzblauen Iwaibe-Keramik.

6. Metall

An Bronzegegenständen wurden gefunden: Pfeilspitzen, Schwerter, Hoko (schwere doppelschneidige Schwerter mit geschweifeter Klinge), Spiegel, Münzen und Dôtaku (ovale glockenartige Dinge) u.a. Diese letzteren (Dôtaku) stammen bisher fast alle aus isolierten Funden, weshalb der Zweck und die Zeitfolge noch unklar sind.

Merkwürdig sind eiserne Pfeilspitzen in der Steinbronzezeit, die aber sehr selten sind²¹.

Wenn man die Metallfunde so zusammenstellt, dann scheint es, als ob man diese Kultur zur Bronzezeit rechnen müßte, wir nehmen sie aber in die Steinbronzezeit auf, weil solche Metallfunde noch sehr selten sind. Die meisten steinbronzezeitlichen Funde haben nur ganz wenig Metall oder es fehlt überhaupt, so daß wir für die Zuweisung ganz auf die Keramik angewiesen sind. Die meisten Werkzeuge oder Schmuckstücke sind noch aus Stein. Die Metallsachen erscheinen gleichzeitig als Import hauptsächlich von Korea. Dieser Metall-Import dauert dann weiter an, und die Yayoi-Kultur verändert sich zur Iwaibe-Kultur, wobei allmählich die Metallsachen im Lande selbst nachgemacht werden. Dabei vermehrt sich zugleich der Gebrauch des Eisens nach und nach, und es entsteht die Bronzezeitstufe. Die Hineinnahme des Metalls in die Yayoi-Kultur erfolgt also anders als bei dem Übergang zur Metallzeit in Nord-Europa.

7. Glasperlen

Glasperlen oder anderes Glas, das zu der Yayoi-Kultur gehört, sind noch selten²² und wahrscheinlich vom Festland importiert.

IV. SCHLUSS

Ich habe hier die Merkmale der Yayoi-Kultur kurz zusammengefaßt, wobei

das Ziel nicht nur die Erkenntnis der Yayoi-Kultur selbst, sondern auch der Unterschied zu der Jômon-Kultur einerseits, der Iwaike-Kultur andererseits war. Der deutliche Unterschied zwischen Jômon- und Yayoi-Kultur ist in der Einleitung ausgeführt. Sein Grund ist nicht nur die zeitliche Nacheinanderfolge, sondern auch die Entstehung beider Kulturen aus besonderer Kultur-Abstammung.

Ich denke, dass, und zwar besonders auf Inseln, wo der Verkehr im allgemeinen in der prähistorischen Zeit nicht leicht, und die Besiedelung nicht so dicht wie heute war, verschiedene Kulturen zu gleicher Zeit in demselben Land parallel bestehen können. Diese Regel gilt auch für die Kulturstufen, so daß eine Gegend schon in die Steinbronzezeit oder eine noch höhere Kultur eingetreten sein kann, während Randgebiete noch auf der reinen Steinzeit wie zuvor bleiben können. Dieser Gedanke sollte bei chronologischen Studien allgemein im Auge behalten werden²³.

Das Verhältnis zwischen Jômon- und Yayoi-Kultur und Yayoi- und Iwaike-Kultur ist ein gutes Beispiel für diese Regel, wie oben näher besprochen und aus der beigegebenen Tabelle ersichtlich.

Für die Mithilfe bei der Korrektur dieses Berichts danke ich Herrn Dr. C. von Weegmann, Tôkyô.

ANMERKUNGEN

(Wo in diesen Anmerkungen keine europäischen Quellen angegeben sind, gibt es nur japanische Arbeiten.)

(1) Über die Jômon-Kultur siehe: Zeitschr. f. Prähist. (Shizen-Gaku Zasshi) Organ d. Japanischen Prähist. Gesellschaft. Tôkyô. Darin finden sich mehrere neuere Arbeiten in europäischen Sprachen. Neuere zusammenfassende Arbeiten über die japanische Prähistorie in europäischer Sprache gibt es nicht. Ein älteres Werk ist z.B.: G. Munro: Prehistoric Japan, 1911 Yokohama, das aber heute schon inhaltlich stark vermehrt und umgearbeitet werden muß.

(2) S. Tsuboi. Tôyô Gakugei Zasshi, No. 91, S. 195, 1889.

(3) Erst vor kurzem fand I. Yamazaki auf der Insel Toku-no-shima, nahe der Insel Okinawa, Yayoi-Funde. Darüber siehe: Über die Muschelhaufen Omowanawa auf der Insel Toku-no-shima. Kôko-Gaku Zasshi (Archäologische Zeitschr.) Vol. XX. No. 10. 1930.

(4) Arbeiten über die Yayoi-Funde in der Prov. Fukuoka gibt es sehr viele, hauptsächlich von Prof. H. Nakayama in der Kôko-Gaku Zasshi. Dann noch S. Shimada: Studies on the Prehistoric Site of Okamoto, Suku in the Province of Chikuzen, u. S. Umehara: Essay on the Ancient Mirrors from Suku. (Report upon Archaeological Research in the Department of Literature, Kyôto Imperial University. Vol. XI. 1928-1930) (Resümee englisch).

(5) Über die Prov. Tottori berichtet S. Umehara: Tottori-Ken Shiseki Shôchi Chôsa Hôkoku. 1922.

(6) An der Südküste von Korea finden sich noch keine sicheren Vorläufer der Yayoi-Kultur, trotzdem es aus dieser Gegend ziemlich viele prähistorische Funde gibt; und ferner noch keine sichere Verbindung zwischen Nord-Kyûshû und Süd-Korea. Über die dortigen Muschelhaufen, z.B. Kinkwai, Ryozan u.a. siehe: Chôsen Koseki Chôsa Hôkoku, 1919.

(7) Diese Mißverständnisse kommen hauptsächlich von Munro, 1911. Er spricht über die Yayoi-Keramik als „Intermediate Pottery“, läßt aber die übrigen Yayoi-Funde unbeachtet.

(8) Die Metalle der Iwaibe-Kultur sind Eisen und Bronze; es finden sich schon eiserne Schwerter und andere hoch entwickelte Waffen.

(9) Gemischte Muschelhaufen auf Kyûshû sind z.B. der Muschelhaufen Tateishi bei Takada, Prov. Bungo. Darüber berichtet K. Higuchi: Über die neu gefundenen Muschelhaufen bei Mori, unweit von Takada, Prov. Bungo. (Zeitschr. f. Prähist. Bd. III. H. 1. 1931) (Resümee auf deutsch, aber über den Muschelhaufen Tateishi nur auf japanisch).

(10) Muschelhaufen, die zur reinen Yayoi- oder Mischkultur gehören, gibt es in der Umgebung der Stadt Hiroshima nicht wenig. Darüber: M. Yoshino; Die Muschelhaufen in der Umgebung von Hiroshima. (Kôko-Gaku Zasshi, Vol. XV. No. 1 u. 8; 1925 u. XVI. No. 12; 1926.)

(11) In der Prov. Aichi finden sich ziemlich viele Yayoi- oder gemischte Muschelhaufen. Der Muschelhaufen Atsuta bei der Stadt Nagoya, der zum reinen Yayoi gehört, ist ziemlich bekannt; siehe: T. Kagiya: Die Erforschung des Muschelhaufens Atsuta. (Jinrui-Gaku Zasshi, Vol. XXII, No. 266; 1908.) u.a.

Ein gemischter Muschelhaufen ist z.B. der Muschelhaufen Hobi bei der kleinen Stadt Fukue auf der Halbinsel Atsumi; siehe meinen Ausgrabungsbericht (Jinrui-Gaku Zasshi, Vol. XXXVIII, No. 1; 1923).

(12) Beispiele für Yayoi Muschelhaufen im Kwantô sind die Muschelhaufen Minami-kase beim Dorf Hiyoshi, unweit von Tôkyô, siehe: S. Yagi: Bericht über die Ausgrabung der Muschelhaufen Minami-kase, die in die Übergangsstufe gehören (Jinrui-Gaku Zasshi, Vol. XXII, No. 248, 250, 251, 256; 1907.). Darüber spricht auch Munro S. 294. Dieser Muschelhaufen ist stratigraphisch geschichtet und enthält in der unteren Schicht Jômon-Keramik, in der oberen Schicht Yayoi-Keramik. Dort wurde zuerst das Verhältnis zwischen Jômon- und Yayoi-Kultur sicher festgestellt, während man bis dahin Yayoi nur als Übergangsstufe betrachtet hatte. Heute besteht dieser wichtige Muschelhaufen nicht mehr, da er bei einem Fabrikbau zerstört wurde.

(13) Über die Muschelhaufen Kai-ga-hama siehe: Atsumi Gun Shi (Geschichte des Atsumi Kreises) 1923. Über die Muschelhaufen Nakazato siehe: D. Satoh u. R. Torii: Bericht über die Muschelhaufen Nakazato. (Jinrui-Gaku Zasshi, Vol. IX, No. 98, 99; 1894. u. Vol. XI, No. 122; 1896.)

(14) Siehe meine Arbeit zit. unter (11). Über die Bestattungsweise der japanischen Steinzeit siehe: Y. Koganei; Zeitschr. f. Ethnol. Bd. 55; 1923.

(15) Siehe: Shimada u. Umehara l. c. (4). Über die anderen Beigaben, siehe: (22).

(16) Über Pferdefunde aus der Yayoi-Kultur siehe: Kagiya l. c. (11).

(17) Über die Yayoi-Reisspreufunde aus Nakazôshi beim Dorf Masuga, Prov. Yamato, siehe: K. Higuchi: Yamato Zappô. (Kôko-Gaku Zasshi, Vol. XVI, No. 12; 1926.)

(18) Den Ackerbau der Jômon-Kultur habe ich in meiner Arbeit „Ausgrabungsbericht über die Wohnstätte Katsusaka beim Dorf Shin-iso, Prov. Kanagawa“ (Shizen-Kenkyû-Kwai Shohô No. 1; 1927) behandelt.

(19) Über die Steinmeißel mit Rillen aus Korea, siehe: S. Umehara l. c. (5). Darin gibt er eine Tafel der gesamten Funde aus Korea.

(20) Ein typisches Beispiel von rot bemaltem Yayoi-Gefäß ist in der Zeitschr. f. Prähist. Bd. II, No. 1, Farbige Tafel 1; 1930, abgebildet.

(21) Über die eisernen Pfeilspitzenfunde siehe Umehara l. c. (5).

(22) Über Glasschmuck siehe: S. Shimada: Glasschmuck und Stoffe aus einem Doppelurnengrab. (Kôko-Gaku Zasshi, Vol. XVI, No. 8; 1931.)

(23) Siehe: M. Hörnes; Der Diluviale Mensch in Europa; 1903, S. 88.



Abb. 1. Doppelurnengrab in Korea (Chosen).
(nach Shimada)



Abb. 2. Doppelurnengrab-Fund in Japan
(nach Shimada)

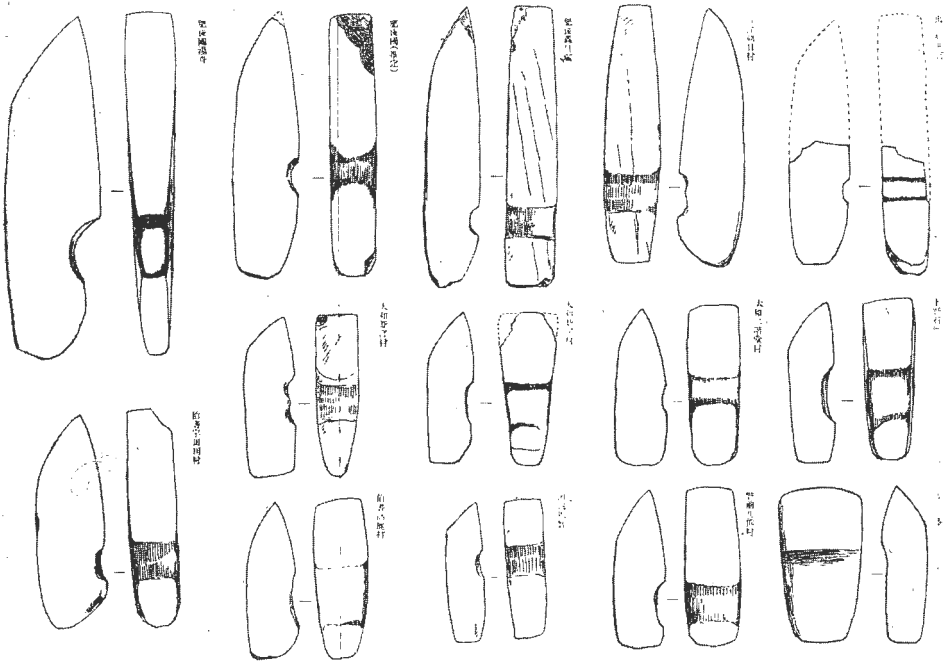


Fig. 3. Steinmeißel mit Rillen aus den Yayoi-Funden. (nach Umehara)

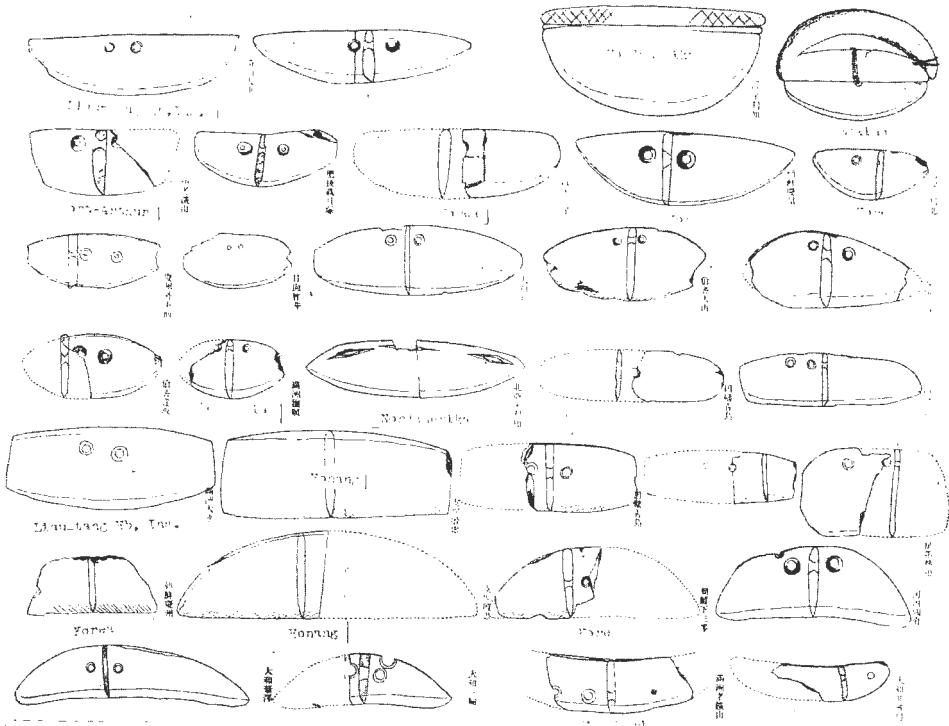


Fig. 4. Polierte halbmondförmige Steinmesser aus Japan usw.
(Die nicht japanischen Fundorte sind besonders angegeben.)
(nach Umehara)

Abb. 3.
Steinbronzezeitliche Yayoi-Keramik



- a. Von Takada in der Nähe von Tôkiô. (29.5 cm hoch) (Samml. Ohyama)
b. Aus dem Muschelhaufen Hobi, Prov. Aichi. (30.5 cm hoch) (Samml. Ohyama)



Abb. 4.
Spät-Yayoi-Keramik von Nishimata, Prov. Ôsumi in der
Iwaibe Zeit. (45 cm hoch) (Samml. Ohyama)